

Die Reichs-Zeitung

Jahrgang 2:9

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 290 a

Bezugspreis

monatlich 2 ... bei monatlicher Zahlung ...

Halle-Saale

Freitag, 10. Dez. 1926

Anzeigenpreis:

Die 8spaltigen 24 mm breite ...

Der Kampf gegen Rechts

Kämpfensinn im Preussischen Landtag

Berlin, 9. Dezember. Auf der Tagesordnung steht zuerst die Beratung der Anfrage über die Durchführung bei den ...

Republikanische Freiheit!

Der Kampf hielt längere Zeit an, so daß der Minister seine Rede nicht fortsetzen konnte. Nachdem wieder Ruhe eingesetzt war, erklärte er, daß er das Bestreben, auf dem Wege über die ...

bestimmten Grenzgebiete und für die südlichen Gebiete eingesehen, auch Annahme.

Wit diesen Änderungen wird das Sofortprogramm, das nunmehr 47 Millionen Mark vorlägt, angenommen.

Es folgt die Beratung des Antragsetats des Auswärtigen Amtes. Abg. Stämpfer (S. R. D.) behauptet die Haltung der Reichsregierung in der Angelegenheit der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung'.

Die Abg. Kube (N. D.) und Stender (Komm.) wenden sich dagegen, daß der Antragsetat des Auswärtigen Amtes beraten werde, ohne daß ein Vertreter des Ministeriums anwesend sei.

Das Haus berät sich auf Freitag drei Uhr: Abstimmung über das kommunisistische Mißtrauensvotum gegen Dr. Müller, Staatsrat des Reichswehrministeriums.

Der Beschluß der Sozialdemokraten zur parlamentarischen Lage

Berlin, 9. Dez. Am Mittwoch traten nach der heutigen Plenarsitzung die Fraktionen zusammen, um über die politische Lage zu beraten.

- 1. Durch die Absten der Abgeordneten Dr. Scholz, des Führers der Deutschen Volkspartei, in Zustimmung und Ablehnung der Sozialdemokratischen Fraktion über die Bildungsmenge mit den ...

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei einmütig für Scholz

Berlin, 9. Dezember. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nahm heute Abend u. a. den Bericht des Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz über seine Justizreform Rede entgegen.

Die Demokraten werten ab

Berlin, 9. Dezember. Die demokratische Reichstagsfraktion hatte im weiteren Verlauf ihrer Sitzung eine eingehende Aussprache zu der allgemeinen politischen Lage, welche keine Beschlüsse brachte.

Die Weihnachtshilfe für die Beamten genehmigt

(Von unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 9. Dez. Bei den Verhandlungen der Regierungsparteien, die zu der Einigung über die Weihnachtshilfe für die Beamten führten, nahm die Zentrumspartei zunächst eine ablehnende Haltung ein, da die von ihr erwünschte Ausdehnung auf die Sozialrentner von Seiten der anderen Parteien nicht angenommen wurde.

Deutscher Reichstag Annahme des Sofortprogramms

Berlin, 9. Dezember. Im Reichstag wurde heute das Sofortprogramm angenommen. Der Reichstag hat heute das Sofortprogramm angenommen. Der Reichstag hat heute das Sofortprogramm angenommen.

Abg. Dr. Ostrowski (Deutschn.) weist darauf hin, daß ...

Abg. Dr. Ostrowski (Deutschn.) weist darauf hin, daß die Reichsregierung bei der Entscheidung über die Grenzgebiete ...

Am weiteren Verlauf der Verhandlungen ...

Am weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde sich über die Besetzung der bestimmlenen Anträge und der kommunisistischen Interpellation über die Aufschüßlichkeit bei ...

An der allgemeinen Mitsprache beabsichtigt

An der allgemeinen Mitsprache beabsichtigt, daß die Regierung die Besetzung der bestimmlenen Anträge und der kommunisistischen Interpellation über die Aufschüßlichkeit bei ...

Barthelens erste Reichstagsrede

zu machen. Rechner riefte wieder heftige Angriffe gegen den Minister und erklärte unter förmlicher Zustimmung der Rechten und linken Kuratoren der Linken, die anerkennendsten Reden ...

Als der Minister von dem demselben Gegenstande ...

Als der Minister von dem demselben Gegenstande sprach, brachte die Rechte des Senats in förmlicher Weise ...



# Der Druck auf Genf

## Die Vorkonferenz findet neue „Entwaffnungsschwierigkeiten“ — Ein gefährliches Kompromiß

**Paris, 9. Dezember.** Heute nachmittags tritt hier die Vorkonferenz zusammen, um ihre Beschlüsse hinsichtlich der letzten an Deutschland zu richtenden Forderung in der Entwaffnungsfrage zu fassen. Das „Paris mit“ meint, daß die Vorkonferenz in der Lage sein wird, zu erklären, daß Deutschland seine Entwaffnungsverpflichtungen in den Hauptpunkten erfüllt habe und die Konferenz nur auf die Regelung weniger Details bezogen werde (Südbahnen, Besatzungen und Waffenhandel), und zwar werde die eine kategorische Verpflichtung des Reiches hinsichtlich der Durchföhrung dieser noch unregelmäßig beschlossenen Unter diesen Umständen würden die in Genf versammelten Außenminister morgen oder Sonnabend die

**Überprüfung der Kontrollkommission**  
 zweifelslos ausprechen, was wahrscheinlich am 15. Januar und 1. Februar geschehen werde. Hierauf würden sodann die offiziellen Beratungen über das neue Investitionssystem beginnen, dessen Hauptpunkte bereits 1924 durch den Vorkonferenzbeschluss festgelegt worden seien. Die Frage des Rheinlands werde in Genf offiziell nicht angetastet werden. Nach der „Information“ wird der Abberufungstermin für die 3. W. S. R. am 31. Januar 1927 sein.

Diese inoffiziell so formlos hinüber den Briefinformationen enthalten jedoch eine gar nicht zu übersehende Gefahr. Man weiß nämlich, daß die angelegten „Verbindungen“, die erneut von der Vorkonferenz entworfen worden sind, der offiziellen französischen Außenpolitik zum mindesten nicht unangelegen kommen. Ob also die Vorkonferenz, deren Entscheidungen sich nicht nur nach den ausposaunenden Intentionen der in der vertretenen Länder, sondern auch nach den Vorberungen der Militärs, der industriellen Interessenten und — im Falle Frankreichs — der von der Versammlung abweichenden Politik des Ministerpräsidenten Boncompagni richten, ferner entscheidet oder nicht; Tatsache ist, daß die

**Schwierigkeiten, die die Vorkonferenz erneut macht,** die französischen Politik in Genf dazu dienen, um materiell eine Brücke zu schaffen zwischen der Außenpolitik der 3. W. S. R. und der Antifranzösischen des Investitionsprogramms. Dieser Gesichtspunkt ist zu berücksichtigen, wenn die „Information“ fortfährt: „Aber es bleibe zu entscheiden, ob der Termin für die Überweisung der 3. W. S. R. ein definitiver oder nur ein vorläufiger sein werde. Alles würde in dieser Beziehung von der deutschen Regierung und den Versicherungen abhängen, die sie der Vorkonferenz hinreichend die Erfüllung der letzten noch unregelmäßig Detailpunkte der Entwaffnungsverpflichtungen Deutschland zu geben in der Lage sein werde.“

Wird werde nach den Beratungen in Genf direkt nach Paris zurückkehren. Wegen der Spannung, die gegenwärtig zwischen Feldmarschall und dem Reich besteht, würde eine Begegnung des französischen Außenministers mit Mussolini derzeit nicht möglich sein. Andererseits würde es jedoch auch nach französischer Auffassung unannehmbar notwendig, daß die Entscheidungen hinsichtlich der

**Senferkontrolle in der entmilitarisierten Zone,** die von den Franzosen als Kompensation für eine stufenweise, vorzeitige Räumung der besetzten Gebiete verlangt wird, in Anwesenheit der Außenminister der fünf Länder gefestigt werden, die den Sozialvertrag unterzeichneten. Da diese Begegnung mit Mussolini nur in Socarno stattfinden könnte, so werde sie wahrscheinlich erst zur Zeit der Vorkonferenz im März 1927 stattfinden können. In der Zwischenzeit würden die Verhandlungen auf diplomatischem Wege zwischen Berlin und den alliierten Hauptstädten erfolgen.

Aus diesen ziemlich gewöhnlichen Ausführungen geht eines mit aller Deutlichkeit hervor, daß die Frage der Rheinlandsräumung im gegenwärtigen Augenblick von französischer Seite aufgenommen ist, um sie in Verbindung zu bringen mit der Überprüfung der Elemente stabiles im Rheinland in irgendeiner Form. Unter

dem Vorbehalt, das Rheinland „stufenweise“ rechtzeitig zu räumen, soll Deutschland

eine ständige Kontrolle im Rheinland schmackhaft gemacht werden, die nur den Erfolg habe, daß sich statt der offenen Besetzung ein unfaktorisiertes Spitzeln im Rheinland breitmachen würde. Die immer noch ungeklärten „Rechtsfragen“ sollen einen weiteren Druck ausüben, um bei deren Überleitung in die Kompetenz des Vorkonferenz Deutschland zur Annahme des Investitionsprotokolls zu bewegen, wogegen die Frage der elements stabiles bis zur Witz-Regung des Vorkonferenz in der Schweiz bleibe. Ob ein Eingehen hierauf einen Erfolg des deutschen Außenpolitik bedeuten würde, bleibe dahingestellt.

### Vor einer Einigung der Juristen

**Die Vorkonferenz macht neue Schwierigkeiten**  
 Genf, 9. Dez. Die juristischen Sachverständigen sind heute vormittags noch einmal zusammengetreten. Wie verlautet, handelt es sich gegenwärtig nur noch um eine gewisse reaktionelle Bearbeitung des Protokolls über die Investitionsfrage, über das bereits im allgemeinen zwischen den drei Sachverständigen eine Einigung erzielt ist. Die politische Entscheidung über die Verhandlung der Juristen liegt nunmehr bei den Außenministern. Überdies verlautet heute bei den verschiedenen Delegationen, daß von der Vorkonferenz neue erhebliche Schwierigkeiten gemacht werden. Es sollen, wie verlautet, neue angebliche deutsche „Verbindungen“ festgehalten worden sein.

Sollte die Vorkonferenz tatsächlich im gegenwärtigen Augenblick den Beschluß der Internationalen Militärkontrollkommission verweigern, so dürfte für die Senfer Verhandlungen eine außerordentlich schwierige Situation entstehen. Die Unterredung zwischen Stresemann und Briand im „Hotel Metropole“ dauerte heute mittags von 12 bis 14 Uhr.

**Die Rolle der Vorkonferenz in den Senfer Verhandlungen**

Genf, 9. Dezember. Nach der Unterhaltung zwischen Briand und Dr. Stresemann wurde in deutschen und französischen Delegationenkreisen berichtet, daß bei der Pariser Vorkonferenz neue erhebliche Schwierigkeiten, besonders in der Frage des Kriegsmaterials entstanden seien. Die Engländer sind angeblich zurück geneigt, in dieser Frage ein Entgegenkommen zu zeigen. Trotzdem seien die hier anwesenden Außenminister bemüht, die neu entstandenen Schwierigkeiten zu überwinden. Ob bereits in der heutigen Sitzung der Vorkonferenz über die Auslösung der Internationalen Militärkontrollkommission Beschlüsse gefasst wurden, ist jedoch fraglich. Sollte sich keine Möglichkeit erweisen, die Schwierigkeiten zu überwinden, so werde die Klärung dieser Frage durch ein Schiedsgericht in Aussicht genommen werden.

**Die Vorschläge der vorbereitenden Wirtschaftskommission vom Rat angenommen**

Genf, 9. Dezember. In der heutigen Sitzung des Rates verlas Dr. Stresemann als Berichterstatter die Vorschläge der vorbereitenden Wirtschaftskommission für das Arbeitsprogramm, die Zusammenlegung, sowie die Arbeitsmethoden der Weltwirtschaftskonferenz. Der Rat nahm die Vorschläge einstimmig an. Jede Regierung solle zu der Weltwirtschaftskonferenz fünf Vertreter entsenden. Die Ausschüsse sollen als ständige Regierungskomitees, sondern nur als Sonderkommissionen an der Konferenz teilnehmen sollen, zu der sämtliche Vorkonferenzmitglieder, die Vereinigten Staaten, Großbritannien, die Türkei, Mexiko, Ägypten und Ecuador eingeladen werden sollen. Der Rat behält sich die Entscheidung in die Kommission vor.

Ein Krankenwärter verließ mit dem Sanitätsrat zusammen das Zimmer.

Die Nachtphase beschleunigte einen bis zur Unkenntlichkeit in weiße Binden eingewickelten menschlichen Oberkörper. Vom Gesicht sah man nur die Augen.

„Konstantia!“  
 „Ja, Daniel!“ — sagte sie erschrocken.

„Sie sagte sich an das Bett.“  
 Der Mann schloste leise auf.

„Es steht über mit mir. Deshalb wollte ich, daß man dich hoch Gült, daß du da bist.“  
 „Ich glaube, alle Rippen im Leibe sind mir zerbrochen, ein paar Arms und Beinröhren kommen auch noch dazu. Wo, einwirkel!“ Die Kranke lag einen Tag und nicht die Redezeit — „Auf alle Fälle habe ich mir eine Komplexion gegeben lassen — die gute Wirkung macht sich bereits bemerklich — eine halbe Stunde werde ich die Basse schon zusammenbringen.“

„Er halte mühsam Atem.“

„Mein, dich mich nicht, es ist unnötig, von Eßdorn und dergleichen zu sprechen, wenn man wirklich die Zeit verpöht. Also hier, Konstantia. Ich habe ziemlich schmerzhaft an dir gehandelt. Und im Grunde genommen hättest du recht, daß du von mir fort wöchst. Aber ich möchte dir einen Rat geben. Wenn du dich wieder erheilst, dann — dann gehe ich wenig mehr aus dir heraus.“

„Du wärst so ein verzeihliche Hüttengrüner Apfel für mich. Ich bin vielleicht zu derb gewesen, zu brutal — — — oder richtiger gesagt: Meine Begierne, die alle Rastlos, hat am Ende doch recht — — — es hat etwas gefestigt zwischen uns — die bezeichnete es mit „persönlicher Liebe“ — — — Was meinst du dazu?“

„Er sprach leise in großen Pausen. Konstantia hatte Mühe, ihn zu verstehen.“

„Es sah regungslos, armselig kaum.“

„Ich war wie verend, als die Eßdorn so glatt vor sich lag. Dieser verfluchte Substanz, der Unschicklich, hatte allerlei geübt.“

„Er hat sich hinter deinen Doktor beneidet, aber das gesammelte Material wurde dem Wundarzt gegeben. Wui Deißelb Ausflagegebend war ja die Geschichte mit der Stiefel-Geschick — — — Mit der pfuschte er mir dann auch noch nachher, drein, als ich Öwert einschickten und durch ihn wieder zu dir gelangen wollte.“

„Da war der Name wieder!“  
 „Stiefel-Geschick!“

„Wie war die Geschichte, Daniel?“  
 Konstantia schloste sich mit der Hand gegen den Restkopf, da ihre Stimme nicht recht gehoben wollte.

Der Kranke antwortete nicht.  
 In Konstantia sprach eine Stimme:  
 „Man wüßte zu auch von ihm die Geschichte der Stiefel-Geschick nicht erfahren.“

Aber das bessere Düsternis setzte wieder ein,

# Aus aller Welt

## Professor Herck in Stockholm

Professor Herck ist mit den beiden Östlichen Roboterträgern Blignaud und Franz gestern in Stockholm eingetroffen, um an der heute stattfindenden Beratung der Vorkonferenz, die zum ersten Male in dem neuen Kongresssaal stattfinden, teilzunehmen. Dem Besatzt wird die königliche Familie beizuwohnen.

### Auch Jo kann man Kapitän werden

**Genau, 9. Dezember.** Ungewöhnlich große Ausstellungen hat sich der Leiter der Wüsterungsstelle für Seeleute in Finnenwörter aufstellen lassen. Man hat nachgemessen worden, daß er Jahre hindurch jungen Seeleuten, die noch gar nicht die zur Qualifikation eines Schiffsführers notwendige Seefahrtschule beendet haben, geeignete Seefahrtszeugen ausgestellt hat, für die er sich gut bezahlen ließ. Er hatte einen Helfersher in einem 50jährigen Schiffe, der ihm gegen Vermittlungspersonen derartige junge Seeleute zuwieb, die also auf Grund der Fälschung zu Schiffsführern bestellt werden konnten. Nicht weniger als 45 Eingekaufte sind ermittelt worden.

Man den letzten Auspangelanlagen haben jetzt 44 Seelen den Bericht, weil sie von einer solchen Urkunde zu eigenen Booten Gebrauch gemacht hätten. Entschwerend kam hinzu, daß infolge unbilliger Fälschung durch einen auf diese Finnenwörter der qualifizierten Seemann ein Fährdampfer mit elf Mann in der Nordsee gesunken und auch eine schwere Kollision auf der Ostsee beobachtet worden sei. Der Seemannsverband beantragte gegen den Auspangelanlagen eine Strafe von drei Jahren Gefängnis und 300 Mark Strafbuß, gegen den 50jährigen Schiffe, der den Vermittler gestrichelt hat, ein Jahr Gefängnis, gegen die übrigen Angelegten je sechs Monate Gefängnis. Das Gericht urteilte milder. Der Auspangelanlagen ließ wurde wegen Dolmetscherbestechung und Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis und 300 Mark Strafbuß, der Seemannsverband wurde verurteilt. Ein Teil der angelegten Seelute wurde aus juristischen Gründen freigesprochen, gegen einen anderen Teil wegen Dolmetscherbestechung das Verfahren abgelehnt.

### Gorillas als Frauenräuber

**Kon, 9. Dezember.** Ein Frauenraub durch vier Gorillas wird durch den französischen General Buisson gemeldet. In seinem an die Regierung gesandten Bericht erklärt der General, in den afrikanischen Urwäldern, in die seine Expedition vordringt, Gruppen von mächtigen, zweieinhalb Meter großen Gorillas angetroffen zu haben, deren Ansturm die Soldaten mit Handgranaten abwehren mußten, da Revolverpatronen wirkungslos blieben. Die Eingeborenen berichteten, die Gorillas hätten Dageben von Frauen gemacht, und es sei unmöglich, sie mit den unzulänglichen Eingeborenenwaffen abzuwehren. Weder mit nun eine Rettungsaktion anstrebten.

### Neuer Banditenüberfall in Chicago

**Chicago, 9. Dezember.** Wie aus New York berichtet wird, schloß der amerikanische Polizeiminister in seinem Bericht an Präsident Coolidge vor mit Rücksicht auf die Verhältnisse der amerikanischen Polizisten ein Gesetz einzuführen, das für solche Delikte die Todesstrafe vorseht. Aus Chicago wird ein neuer Überfall von Banditen auf die Polizei berichtet. Die Verdächtige erbeuteten mit Kränzen und Bomben. Im Verlauf einer Schießerei wurden ein Polizeibeamter und zwei Frauen verletzt. Ein weiterer Polizeibeamter wurde verwundet.

### Südafrikaner blühen in London

**London, 8. Dez.** Der Arbeiter Heinrich Kaufen, der wegen gefährlicher Körperverletzung seines Bruders zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatte am Nachmittag des Tages der Verurteilung mit seinen Eltern, mit denen er wegen seiner Frau in Unfrieden lebte, eine flüchtige Auswanderung unternommen. Er ist nach London gekommen, wo er sich bei seiner Frau und ihrem Sohn in einem Haus auf der Straße 70 Jahre alte Mutter solange ein, bis beide reuig sind. Er liegt dabei. Hierauf stellte er sich der Polizei. Die Frau ließ die Mutter tot auf und schafte den Vater, auf dessen Rufkommen geteilt wird, in ein Krankenhaus.

# Das rote Gemack

1) Roman von E. Kleißing-Valentin.

Der Arzt und Konstantia hatten sich jetzt, abendwärts harrte die Blase Frau auf die alte Wandkarte des Deutschen Reiches, die er gegenüber an dem eisernen Gießschrank hing.

„Es ist Ihnen sehr hoch anzurednen, gnädige Frau, daß Sie so weit dem Wunsch des Kranken Folge geleistet haben,“ sagte der Arzt.

„Er hatte eine trodene Art zu sprechen. Seit Generationen in der Familie hätte, wurde es für ihn etwas Unrechtiges gewesen, wenn man einen derartigen Krankheitsfall seiner bei einem Krankheitsfälle zu dem Bekannnen geblü hätte. Als Öwert einmal als kleiner Knabe am Schwarzküsterer seiner erkrankt war, hatte es Konstantia durchgehelt, daß ein junger Kollege zugezogen wurde, der auch hinsichtlich anderer Anordnungen gegeben und das Leben des Kindes gerettet hätte.“

Dieser Eingriff in seine Rechte hatte der Sanitätsrat Konstantia nie vergeben. Er sah sie auch jetzt durch seine runden Brillengläser kalt und ablehnend an.

„Wie hatten heute vormittag eine Beratung — ich und zwei Kollegen, da mir die Verantwortung zu groß war. Wegen Mittag wurde nämlich eine kleine Operation vorgenommen, die bisher gut verliefen ist. Aber die Schmerzen sind jetzt wieder sehr heftig geworden. Er hat gerade, bevor ich hiermit kam, ungeduldig nach Ihnen verlangt und sich alle Besucher abweisen.“

„Bitte führen Sie mich zu ihm.“

Das Torschlüssel war ihren Händen entglitten. Der Arzt stützte sich und los es auf.

„Es ist kein guter Knack für eine Dame,“ begann er ägernd. „Sie wüßten schon genug,“ erwiderte Konstantia tonlos.

Der Arzt besauste sich und öffnete die Tür.

„Sie liegen zusammen die Treppe empor bis in das Stodwerk, in dem Daniel Neumanns Schlafzimmer lag.“

Ein scharfer Geruch von Nisyl und Kether schlug ihnen entgegen.

Konstantia schrakte, aber gleich stand sie wieder aufrecht. „Was ist nichts,“ sagte sie. „Bitte, berichten Sie mir — — —“

Der Arzt besauste in einem Zimmer.

„Ein Geruch besetzt Konstantia.“

Das Unheimliche, das dort hinter der Tür auf sie lauerte, geht mit pressenden Schritten nach ihrem Kopf. Rote Tropfen werden auf ihrer Stirn. Sie hob das Torschlüssel und toadnete die Treppe ab.

„Stimmen Sie, gnädige Frau — — —“

„Man stand so im dem Zimmer, in dem der Kranke lag.“



